

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bestellpreis 12 mal wöchentlich, Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pf., wochentlich 2 Pf. 10. Durch Läger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf., wochentlich 2 Pf. 10. frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Pf., wochentlich 2 Pf. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 6 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11
Filialen: Maurifusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreis: Die Kolonelle in Wiesbaden 30 Pf., Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf., Restansätze 1.00 Pf. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe d. 1 Uhr mittags, Morgen ausg. d. 7 Uhr abends. Fernsprecher: Sekretat und Monogramm: Nr. 100. Redaktion Nr. 100. Verlag Nr. 100.

Nummer 337

Dienstag, den 6. Juli 1915

69. Jahrgang

Ein Unglückstag für England.

Vollkommene Niederlage in Südarabien unweit Bassora. — Schwere Verluste des Landungskorps auf Gallipoli. — Ein großer französischer Truppenschiff vor den Dardanellen versenkt.

Die Lage der Russen auf dem südöstlichen Kriegstheater.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Seit den Tagen der Wiedereroberung Lemberts hat sich die strategische Lage der Russen wesentlich verschlechtert. Die Bukowina wurde mit ihnen geräumt, womit die Bahnverbindungen mit dem heimatischen Hinterland über Tschernowitj unterbrochen wurden. Die österreichisch-ungarische Prutharmee des Feldzeugmeisters Pflanzler, aus der Gegend von Kolumba vorrückend, steht im Begriff, das nördliche Ufer des Dnjestr zu erreichen; die Armee des Generals von Rinsingen überschritt bereits den Dnjestr zwischen Galitsch und Zurawno, vollführte eine Rechtsablenkung und warf die Russen über den Gnila-Tipa-Abchnitt. Weiter nördlich, Front nach Osten, überschritt die Armee des Feldmarschallsleutnants Böhm-Ermolli, von Lembert kommend, die Linie Kamionka-Przemyslana, die Russen gegen den Bug treibend. Nördlich hiervon schließt sich, ebenfalls Front nach Osten, der rechte Flügel der Armee von Radensan an, während der linke Flügel, Front nach Norden, den Tarnow-Abchnitt eben überschritt. Die Armee des Erzhersogs Josef Ferdinand treibt in Südpolen links der Weichsel die Russen der Weichsel zu.

Betrachtet man die Lage der Russen, so stehen sie einmal in Gefahr, zwischen dem Feuer der Armee Pflanzler und der Armee von Rinsingen nördlich des Dnjestr und östlich der Gnila-Tipa zu geraten. Dieser Umstand hat sie dazu veranlaßt, mit Teilen ihrer Streitkräfte hinter dem oberen Laufe des Bug Schutz zu suchen. Diese Teile der russischen Heeresmacht, die der Armee Pflanzler noch am nördlichen Ufer des Dnjestr entgegengetreten, werden sich über kurz oder lang gleichfalls veranlaßt sehen, das Gleiche zu tun. Der Lauf des oberen Bug sichert die Bahnlinie Lembert-Bródno in die russische Heimat; diejenige über Tarnopol erscheint durch den Vormarsch der Armee Pflanzler erheblich gefährdet.

Werden wir nunmehr unsere Blicke auf die russischen Landesverteidigungen, insofern diese bei den weiteren mili-

tärischen Operationen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz in Betracht kommen werden.

Zunächst verteidigt sich die Besatzung des Landes durch Quadratmeilen von Wasserflächen und Sümpfen von selbst. Westlich der Buglinie liegt das sich weit nach Osten hinziehende hundert und mehr Kilometer breite Gelände der Rokitno-Sümpfe, welches die Annäherung an die große Lagerfestung Brest-Litowsk am Bug von Osten her erschwert. Das Land ist dünn besetzt, die Wohnungen befinden sich in verwehrtem Zustande, Kanäle sind selten, die Besatzung der Verbindungswege ist jämmerlich.

Es kommen folgende Bahnen in Betracht: die Bahn Zwangorod-Brest; die Bahn Zwangorod-Lublin-Gholm-Kowel-Kiew; die Zweigbahn Kowel-Kiew. Von den Transversal-Bahnverbindungen sehen wir als nebensächlich ab.

Die Landesverteidigung hat in ausgiebiger Weise für die Sicherstellung dieser Bahnverbindungen gesorgt. Die Bahn Zwangorod-Brest, sowie ihre Verbindungslinie mit Warschau schließt der Weichsel die Festung Zwangorod, an diesem Flusse gelegen. Die Bahnhöfe Zwangorod-Lublin-Gholm-Kowel-Kiew und ihre Abzweigung Kowel-Kiew schließt westlich des Bug die neuerrichteten Werke um Lublin. Hier ist ein schwacher Punkt der russischen Landesverteidigung zu vermerken, immerhin verbessert durch das unwegsame Gelände, welches unsere Verbände bereits kennen lernten; verbessert ferner durch den Lauf der Bormarsch und Wladyka, zwei Flüsse, die sich im Süden dem Vormarsch auf Lublin vorlegen.

Gegen Westen sichert der Lauf des Bug diese Bahnen; südlich übernimmt ihre Sicherung das Festungsdreieck Lust-Rowno-Dubno. Dubno sichert gleichzeitig die Bahn Lembert-Bródno-Rowno.

Es muß den Russen darauf ankommen, den Zugang von Süden her auf das vorgeschobene Warschau zu verhindern, andererseits haben sie sich die Verbindungen mit dem Hinterlande frei zu halten. Wie werden sie dieser Doppelaufgabe gerecht werden? Hier hört die Strategie am grünen Tische ohne Kenntnis der Stärke und des Zustandes der Armee auf. Darum ist der Rest: Schweigen. Ag.

Englische Niederlage in Arabien. Schwere Verluste an den Dardanellen.

Amsterdam, 6. Juli. (T.-U., Tel.)

Ueber ein in London umlaufendes Gerücht von einer englischen Niederlage an den Dardanellen befragt, antwortete Minister Lloyd George, daß kein derartiger Bericht bei dem Kriegsministerium eingelaufen sei. Das Haus würde deshalb hoffen, daß diese Nachricht vollkommen unrichtig sei.

Lloyd Georges Hoffnung ist schon zertrümmert. Eine ausgesprochene Niederlage haben die Engländer nach dem in Südarabien am Tage der Krat erlitten. Aber auch dem Landungskorps an den Dardanellen sind so schwere Schäden zugefügt, daß eine regelrechte Niederlage kaum schlimmer sein könnte.

Konstantinopel, 6. Juli. (Wolff-Tel.)

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front verfolgten wir die von unserem rechten Flügel zurückgeschlagene feindliche Kavallerie.

An der Dardanellenfront versenkte am 4. Juli nachmittags ein deutsches U-Boot vor Sedd-ül-Bahr einen großen französischen Transportdampfer mit zwei Schornsteinen, der Dampfer ging nach drei Minuten unter.

An der Nordgruppe wollte der Feind in der Nacht zum 4. Juli nach lebhaftem Geschwader gegen unseren rechten Flügel starke Aufklärungsabteilungen vorrücken lassen, die wir zurückwarfen.

Bei der Südgruppe sprengte unsere Artillerie am 4. Juli ein feindliches Munitionslager in die Luft und rief in den feindlichen Batterien einen Brand hervor; die Explosion dezimierte die feindlichen Soldaten, die herbeieilten, um das Feuer zu löschen.

An der Front gegen Bassora wurde eine feindliche Truppenabteilung, die mit der Enphratbahn befördert wurde, von unseren Truppen und Freiwilligen in die Flucht geschlagen. Der Feind ließ über 60 Tote zurück, darunter einen Major und zwei andere Offiziere. Auf der Flucht führte der Feind auch zwei mit seinen Verwandten gefüllte Fahrzeuge weg. Wir erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition. Auf diese Weise haben wir die englischen Unternehmungen in dieser Gegend, die unter dem Schutze der auf dem Sinklauf befindlichen Kanonenboote andgeduldet wurden, in einen Rückzug verwandelt.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Versenkung des großen Transportdampfers.

Konstantinopel, 6. Juli. (Eig. Tel. Cir. Bin.)

Ein französisches Transportschiff wurde gestern vor den Dardanellen von einem deutschen U-Boot torpediert; es war ein großes Schiff, das etwa 1500 Mann an Bord gehabt hat. Wie viele davon sich retten konnten, ist bisher noch nicht festgestellt. Da das Schiff schnell sank, wird angenommen, daß ein Teil der eingeschifften Mannschaften ihr Leben eingebüßt haben.

Nach einer weiteren Meldung war der untergegangene Truppentransportdampfer das Schiff „Carthage“ von der französischen Compagnie Generale Transatlantique in Havre mit einem Raumgehalt von 5600 T.

Ein englischer Brigadegeneral an den Dardanellen getötet.

Genf, 6. Juli. (V.-Tel. Cir. Bin.)

Nach Meldungen der französischen Blätter ist der englische Brigadegeneral Scott Maclellan bei den Kämpfen an den Dardanellen getötet worden.

Der mißglückte Luftangriff.

Amsterdam, 6. Juli. (Eig. Tel. Cir. Bin.)

Ueber den Mißerfolg der englischen Luftexpedition gegen die Dardanellen in der Nordsee werden von dem Führer eines holländischen Fischdampfers, der Montag abend nach IJmuiden zurückkehrte, einige Einzelheiten er-



zählt. Als er mit noch acht anderen Fahrzeugen in der Nacht zum Sonntag bei 53° 58' nördlicher Breite und 4° 3' östlicher Länge sichtete, hörte er von 3 1/2 bis 8 Uhr morgens heftiges Geschützfeuer aus östlicher Richtung. Bei dem herrschenden starken Nebel war eine Beobachtung jedoch nicht möglich. Gegen Mitternacht waren 8 Torpedobootzerstörer in voller Fahrt an den Fischerfahrzeugen in östlicher Richtung vorübergegangen; sie kehrten um 9 1/2 Uhr morgens anscheinend unbeschädigt, mit gleicher Geschwindigkeit zurück. Bei Tageslicht konnten sie als englische Zerstörer festgestellt werden. Vier große Bevelinluftschiffe, die mit 2 bzw. 3 Gondeln, und mit 3 (?) und 4 Schrauben ausgestattet waren, schwebten über dem Fischdampfer.

Die englische Admiralität berichtigt.

Amsterdam, 6. Juli. (T.-U.-Tel.) Reuter verbreitet folgenden Bericht der britischen Admiralität: Der amtliche deutsche Bericht vom 4. Juli besagt, daß deutsche Luftfahrzeuge Bomben auf das Sandguardfort bei Harwich warfen. Dieser Zwischenfall hat sich in Wirklichkeit folgendermaßen abgepielt: Am Samstag nachmittags erschienen zwei deutsche Flugzeuge in beträchtlicher Höhe über Harwich. Unsere Flugzeuge nahmen sofort die Verfolgung auf und vertrieben die feindlichen Apparate, deren herabgeworfene Bomben ins Meer fielen. Es gelang den feindlichen Fliegern, zu entkommen. Die englischen amtlichen Berichte haben bis jetzt die deutschen Luftbomben vorwiegend „ins Meer fallen“ lassen.

König Ferdinand von Bulgarien erkrankt.

Budapest, 6. Juli. (T.-U.-Tel.) Nach einer hier eingetroffenen Meldung muß König Ferdinand von Bulgarien wegen einer letzten Erkältung seit mehreren Tagen das Bett hüten.

Bulgarien ist und bleibt neutral.

Die „Nat.-Sta.“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, der u. a. sagt: Die Verhandlungen Bulgariens mit Rumänien sind ununterbrochen im Gange; sie scheinen befriedigend zu verlaufen, sie sind aber noch nicht abgeschlossen. Rumänien kann sich noch nicht endgültig entscheiden, aber seine Entscheidung könne nicht zweifelhaft sein. Den Sympathien zur Entente steht in Bulgarien die Furcht vor den Zentralmächten gegenüber. Denn die Erfolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen sind eben von schlagender und überzeugender Beweiskraft. Der Tag wird kommen, an dem auch wir aus unserer Reserve werden heraustreten müssen. Freilich hängt dies vor allem von der Haltung Griechenlands und dem endgültigen Schicksale Serbiens ab. Die Lage in Serbien ist furchtbar. Serbien hat nicht nur ungeheure militärische Verluste erlitten; seine Bevölkerung ist auch durch Seuchen dezimiert worden. Was Griechenland angeht, so glaube ich persönlich noch nicht an eine Rückkehr Venizelos, trotz seiner Mehrheit in der Kammer. In Griechenland kann sich kein Ministerpräsident in einen politischen Gegenstand zum König stellen; eine andere als die Politik des Königs kann er nicht machen.

Serbisch-bulgarischer Ausgleich unmöglich.

Mailand, 6. Juli. (T.-U.-Tel.) „Secolo“ meldet aus Nisch: Alle serbischen Politiker bezeichnen jede Möglichkeit, die bulgarischen Forderungen zu erfüllen, für ausgeschlossen. Der Gedanke an eine Abtretung von serbischen Gebietsteilen an Bulgarien sei absurd.

Die Vereinigten Staaten und der Weltkrieg.

So glänzend wie möglich hat nach der „New York Times“ vom 27. Mai Warburg, der Präsident des Bundes-Reserve-Amtes, bei der panamerikanischen Finanzsprache die Lage für Amerika bezeichnet. Und es ist eine Lage wie niemals. Elf Nationen mit einer Milliarde Bevölkerung sind im Kriege, und Amerika ist von den führenden Handelsnationen allein im Frieden. Der Weltmarkt ist in Unordnung zum alleinigen Vorteil Amerikas. Die Weltfinanz sind in schlechter Verfassung, und Amerika hat einen außergewöhnlich flüssigen Geldhaushalt. Der Ueberfluß der Bankreserven rechtfertigt einen Kredit von 2-3 Milliarden. Allein im Bundes-Schuldenreferendum (den Staatsbankentrichtungen, die im Kriege begründet wurden) liegen 300 Millionen Dollar in Gold. Nie hat das Land eine solche Gelegenheit gehabt. Sie muß für die Gewinnung des Südens ausgenutzt werden. Nordamerika kann heute als Bankmann für das ganze amerikanische Festland auftreten.

Nochmals die Lusitania-Note und Brnans Abgang.

Bln, 6. Juli. (T.-U.-Tel.) Die „R. Z.“ veröffentlicht einen Bericht ihres Vertreters in Washington, aus dem hervorgeht, daß die Note, die Amerika in Sachen der „Lusitania“ an Deutschland sandte, gar nicht die Note ist, der Brnan seine Unterschrift verweigert hat. (Die Nachricht ist nicht mehr neu. Brnan selbst hat seinerzeit erklärt, daß der Inhalt der Note erheblich geändert sei. Schriftl.)

Der Anschlag gegen Morgan.

Die französische Presse (an ihrer Spitze der „Temp“ und der „Matin“) heizt sich, aus dem Attentat gegen Morgan Kapital zu schlagen, indem sie die Wahnsinnigkeit als ein von ganz Deutschland ausgedachtes und ausgeführtes Verbrechen darstellt. Die Agence Havas trägt auch ihrerseits zu dieser Politik bei, indem sie sich auch New-York melden läßt, Holt habe eingehenden, ein Attentat auf das Leben Wilsons geplant zu haben, wenn er der Polizei entkommen wäre; er habe drei Attentate vorgezogen gehabt. Zum Schutze des Präsidenten und anderer Persönlichkeiten seien außerordentliche Maßnahmen ergriffen worden. Der Bericht über das Befinden Morgans besagt, daß keine Kugel in den Bauch eingedrungen ist und kein Knochen getroffen wurde. Der Zustand Morgans ist sehr günstig.

Rußlands Neutralitätsbruch bei Oestergarn.

Stockholm, 6. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die Meldung, daß die Russen den „Albatros“ noch beschossen, als er bereits fast in Sicht, scheint sich nicht zu bestätigen. „Aftonbladet“ vom 4. Juli erzählt von einer vorurteillosen Persönlichkeit, daß die Beschießung fünf Minuten nach der Strandung aufhörte. Auch der Kommandant des

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Lebhafte Tätigkeit unserer Flieger.

Erfolge im Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 6. Juli, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nachts wurden zwei französische Angriffe bei Ves Eparges abgewiesen.

Die Deute des Erfolges am Fricterwalde hat sich um 1 Feldgeschütz, 3 Maschinengewehre erhöht. Auch fiel ein Pionierpark mit zahlreichem Material in unsere Hände.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Corcieux, östlich von Epinal, und ein französisches Lager am Breitshild, östlich von Arit in den Vogesen, an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heute am frühen Morgen wurde der stark besetzte Wald südlich Viale Blato, westlich der Straße Suwalki-Kalwarja erkürrt; dabei nahmen wir etwa 100 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

„Albatros“ soll sich in diesem Sinne ausgesprochen haben. Dagegen wird die Behauptung, daß das Schiff die schwersten Schäden auf schwedischem Seegebiet erhalten hat, aufrecht erhalten. In der offiziellen russischen Darstellung, daß die Beschießung des „Albatros“ eingeklinkt worden sei, als das Schiff sich dem neutralen Fahrwasser näherte, stellt „Evenska Dagbladet“ fest, daß diese Behauptung allen bisher vorliegenden Angaben widerspreche. Es sei genügend, dies zu konstatieren. Das Blatt betont seine Wertung der russischen Angaben gegenüber, die, gelinde gesagt, eine oberflächliche Schilderung des Kampfes enthielten. Man müsse mit größter Entschiedenheit an dem festhalten, was die schwedische Presse ausführt habe, daß ohne Rücksicht darauf, ob die russische Verletzung der schwedischen Neutralität schwer oder leicht sei, sie doch die Gewähr einer vollständigen Genugtuung erfordere, wenn Rußland auf die Fortsetzung eines guten Verhältnisses zu Schweden rechnen wolle.

Feindliche Unterseeboote in der Ostsee.

Lugano, 6. Juli. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Ein verspätet eingetroffener Bericht aus Petersburg besagt, daß sich in der Ostsee drei russische und zwei englische Unterseeboote befinden. Die englischen und russischen Unterseeboote und andere Zerstörer hätten jetzt die Einbuhrungen der Insel Osel und Jagd zur Beschießung von Riga als Operationsbasis gewählt. Es habe nicht an Vorkäufen für die russische Flotte gefehlt, weil sie es nicht verhindert, daß deutsche Schiffe vom Meere aus bei der Beschießung von Riga hielten. Der Admiral der russischen Ostseeflotte, v. Essen, sei deutscher Abkunft gewesen, weshalb die Vorkäufe desto größer wären. Nach der Beschießung Riga's durch die russische Flotte, sei sein natürlicher Todes geschorsen, sondern die Beschuldigungen, die gegen ihn erhoben wurden, hätten ihn zum Selbstmord getrieben.

Der Unterseebootkrieg.

Rotterdam, 6. Juli. (Privattelegr. Ctr. Bln.)

Der Dampfer „Craigarr“, 3388 Tonnen, von Perth nach Galveston mit einer Ladung Steinkohlen unterwegs, wurde bei den Scillyinseln torpediert. Der Dampfer „Godabo“ aus Velt-Sariskool, 3497 Tonnen, wurde am Donnerstag torpediert. Nach einer Reutermeldung aus London sind wieder folgende Schiffe torpediert worden: Der englische Dampfer „Anglo California“, mit einer Wasserverdrängung von 5000 Tonnen, ist in Queenstown angekommen, nachdem er von einem deutschen Unterseeboot beschossen worden war. Zwölf Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, sind tot, viele verwundet. (Der Dampfer hat offenbar das Holsteingal des Unterseebootes unbeachtet gelassen.) — „Golette Subneam“ ist von einem deutschen Unterseeboot in der Höhe von Bln versenkt worden. Die Besatzung von fünf Mann wurde gerettet. — Die norwegische Bark „Piero Gros“, mit einer Ladung Schmirgel unterwegs, ist von einem deutschen Unterseeboot durch Geschützfeuer versenkt worden. Die Besatzung landete in Swansea. (Schmirgel ist Konterbande.)

Die englischen Verluste.

London, 6. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Verlustliste vom 5. Juli zählt 58 Offiziere und 2292 Mann auf.

Italiens Wortbruch.

Wien, 6. Juli. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

In einem Schloß in Niederösterreich, wo seit längerer Zeit viele kriegsgefangene russische Offiziere untergebracht sind, sollte kürzlich auch ein kriegsgefangener italienischer Major interniert werden. Als die russischen Offiziere hiervon erfuhren, erhoben sie beim Schloßkommandanten Einspruch dagegen und daten, den Italiener nicht zu ihnen zu bringen. Sie seien ehrliche Soldaten, aber keine wortbrüchigen Italiener. — Der Major wurde dann anderswo untergebracht.

Portugals Kriegshilfe.

Kopenhagen, 6. Juli. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Pariser Meldung der „National Tidende“ wird über die Intervention Portugals angeblich entschieden verhandelt. Eine außerordentliche portugiesische Gesandtschaft ist gestern in London eingetroffen. Ueber das Memorandum Englands vom 10. Oktober, in dem zum erstenmale Portugal zur Intervention aufgefordert wurde, wird jetzt bekannt, daß England in erster Linie von Portugal Artillerie verlangte.

Begnädigung Dewets?

Hamburg, 6. Juli. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Reuter berichtet aus Pretoria: Das südafrikanische Ministerium beschloß, dem König von England die Begnädigung Dewets in Vorschlag zu bringen.

Zur Explosion in der Marceller Munitionsfabrik.

Paris, 6. Juli. (Privattelegr. Ctr. Bln.)

Ueber die Explosion der untechnischen Fabrik in Marseille erfährt man noch folgende Einzelheiten: Die Fabrik stand seit Ausbruch des Krieges unter militärischer Verwaltung und diente zur Fabrikation von Munition und Raketen sowie Patronen. Die Explosion entstand gegen 1/2 Uhr, die ganze Fabrik war augenblicklich in ein Flammenmeer gehüllt. Gigantische Flammen, deren Schein in weitem Umkreise sichtbar war, loderten gegen den Himmel und verursachten an vielen Stellen das Boulevard Brände. Die Bäume in den Gärten klappten wie gewaltige Pfeilspitzen auf. Dächer wurden emporgehoben, Balken und Trümmer aller Art in einem Umkreise von tausend Metern in die Luft geschleudert und von verschiedenen Gebäuden der Fabrik blieben nur noch Bruchstücke übrig. Ein mit zwei Pferden bespannter Lastwagen, der sich gerade in dem Hofe der Fabrik befand, wurde mittamt den Pferden förmlich zerhackt. Hundert Meter von der Unglücksstelle entfernt, fand man abgerissene Glieder von Menschen, das Bierrel eines Pferdes, enorme Balken und große Eisenplatten. Um 8 Uhr hatte man bereits 5 verfohlte Leichname und zehn zumteil entsetzlich verbrannte Schwerverwundete aus den Trümmern gezogen. Bis jetzt beträgt die Anzahl der Toten über 30 Personen. Man befürchtet, daß mehrere Schwerverwundete ihren Verletzungen erliegen werden. Alle Verhörten von Marseille sind an der Unglücksstelle, die Erregung in der Stadt ist sehr groß.

Kurze politische Nachrichten.

Verbesserung der Gemeindeförsterverhältnisse.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat sich der Gemeindeausschuß in der letzten Tagung eingehend mit den Verhältnissen der Gemeindeförster beschäftigt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Wünsche, die Betretung der Gemeindeförsterinteressen im Landwirtschaftsministerium zu verstärken, die staatliche Oberaufsicht auf die Provinz zu übertragen, ferner so viele Forstlehrlinge anzunehmen, daß der Beförderung der staatlichen und auch der Gemeindeförster vollkommen genügt wird und daß die Gemeindeförster ebenso mit Titeln und Orden bedacht werden, wie die staatlichen Förster. Nach der zu diesen Wünschen geäußerten Auffassung der Staatsregierung werden die Interessen der Gemeindeförster im Ministerium durchaus wirksam wahrgenommen, da eine sorgfältige Kenntnis der Verhältnisse vorhanden ist. An Forstlehrlingen würden so viele angenommen, daß sowohl für die staatlichen wie auch für die Gemeindeförster genügend Förster vorhanden sind. Als zutreffend wurde es erachtet, daß die Gemeindeförster bezüglich der Orden und Titel hinter den staatlichen Förstern zurückbleiben, aber die königlichen Beamten würden wohl in allen Verwaltungszweigen bevorzugt; gegenwärtig schwebten jedoch Erwägungen, die Gemeindeförster in dieser Beziehung etwas zu verbessern. Was die Gehaltsverhältnisse der Gemeindeförster anbelangt, so sind nach der Auffassung der Staatsregierung die Gemeinden im großen und ganzen sehr wohl imstande, höhere Gehälter zu zahlen. Vor einigen Jahren ist bereits eine Erhöhung erfolgt, die zwangswelie veranlaßt worden ist, mit der Maßgabe, daß nur die leistungsfähigen Gemeinden getroffen werden sollen. Um dem Mangel abzuwehren, wird man auch jetzt einer Gehaltserhöhung nicht aus dem Wege gehen können. Man kann zwar solche Leute anstellen, die nicht die Ausbildung der staatlichen Förster hätten, und deshalb mit geringerem Gehalt zufrieden wären, aber die Regierung rät von diesem Ausweg ab. Die Gemeinden sind im übrigen verpflichtet, bei allen mit über 100 M. dotierten Stellen die Anwärter des königlichen Dienstes anzustellen, wenn sie sich melden. Die Anregung, die Gemeinden nach ihren Erträgen zu einer gemeinschaftlichen Rasse zusammenzufassen, um dann eine gleichmäßige Bezahlung nach einer bestimmten Skala durchzuführen, findet bei der Staatsregierung keine Unterstützung, da dann die aufstrebenden Gemeinden für die finanziell schlechter dastehenden Gemeinden eintreten müßten und es überdies schwer sein würde, einen Maßstab für die Verteilung festzusetzen.

Feindliche Pfänder in Deutschland.

Die zuständigen Regierungsstellen in Berlin haben die Eingaben verschiedener deutscher Handelsvertretungen um Errichtung einer Ausleihs- und Absch-nungsstelle für Forderungen feindlicher Staatsangehöriger an Deutschland und deutscher Staatsangehöriger an das feindliche Ausland abgelehnt, aber sich damit einverstanden erklärt, daß einmal der Umfang der Verzinsungen und der Forderungen deutscher Kaufleute an das feindliche Ausland festgelegt werde. Zu diesem Zwecke ist dem Bundesrat eine Vorlage zugegangen, in der den deutschen in Betracht kommenden Staatsangehörigen die Anmeldepflicht für ihre Schulden und Forderungen an das feindliche Ausland auferlegt wird. Die Erklärungen werden mit derselben Amtsverschwiegenheit behandelt werden, wie die Steuererklärungen, so daß niemand durch die Aufdeckung seiner Schuldverhältnisse eine Beschädigung seines Kredit zu befürchten braucht. Die Vorlage ist in den Bundesratsausschüssen noch nicht beraten worden, aber die Einzelheiten kann demgemäß also noch nicht gesagt werden. Die Forderungen von Bürgern des feindlichen Auslandes an uns werden für die deutsche Regierung wertvolle Pfänder bei den Friedensverhandlungen darstellen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 6. Juli.

Beim städtischen Fleischverkauf.

Was sich wohl viele Menschen eigentlich unter „Gefrierfleisch“ vorgestellt haben mögen, und was sie sich vielleicht auch heute noch darunter vorstellen? Gewiß dachten sie sich, daß ein Metzger ein solch gefrorenes Schwein wie ein Stück Holz auseinanderhängen muß und daß die Hausfrau womöglich das gefasste Bratenstück oder Kotlet erst im Ofen oder an der Sonne aufschmelzen muß, ehe man an die Zubereitung gehen kann. Oder was man sich sonst noch denkt und gedacht hat. Sicher ist, daß im Volk eine unklare Meinung über die Art und den Wert des durch Kälte haltbar gemachten Fleisches herrscht, und daß von unkontrollierbarer Seite auch der Versuch gemacht wird, diese unklare Meinung nach der Richtung hin zu beeinflussen, als ob das Gefrierfleisch an Güte eingebüßt habe oder gar dem Verderben ausgefetzt sei.

Wie bekannt, hat die Stadt Wiesbaden, oder richtig gesagt, die Stadtdverwaltung jetzt mit dem Verkauf der Schweine begonnen, die sie auf Anordnung der Kgl. Regierung ankaufen und zur Ernährung der Einwohnerschaft sicherstellen mußte. Als man bei der ersten Feststellung der Kartoffelvorräte im Deutschen Reich glaubte befürchten zu müssen, daß die vorhandenen Kartoffeln für

Die menschliche Ernährung nicht ausreichen beschloß man, alle Schweine wegzuschlachten, die als unnütze Fresser von Kartoffeln in Betracht kommen. Es waren etwa 25 Mill. Schweine, die dem Schlachthaus verfielen, und davon hat sich die Stadt Wiesbaden im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl 9000 Stück sichern müssen, die in Frankfurt eingelagert wurden. Dort ist nämlich eine große Gefrieranlage, in der in durchaus fachverständiger Weise die Frischerhaltung des Fleisches nach einem bestimmten Kälteverfahren vorgenommen wird. In diesem Kältezustand ist das Fleisch durch und durch unbegrenzt haltbar, mag es auch noch so lange hängen. Nun sind wir an dem Zeitpunkt angelangt, wo dieses eingelagerte Fleisch zum Verbrauch kommen soll. Die Stadt hat darum die Kühl- und Gefrierräume, die sie im hiesigen Schlachthaus hat errichten lassen, dazu verwandt, die Schweine für den Verkauf und Genuß vorzubereiten, d. h. zu entzrieren. Das Fleisch, oder vielmehr die halben Schweine, kommen in gestrotemem Zustand hier an, werden im Kühlraum, der etwa 4 Grad Wärme enthält, aufgehängt und nehmen nach einer gewissen Zeit — etwa 24 Stunden — wieder vollständig die Form an, als seien sie toben oder erst getötet geschlachtet. Das Fleisch erlöst sich aus seinem Kältezustand und ist genutzbar. In diesem Zustand kommt es zum Verkauf.

Wir haben uns nun auf Einladung der städtischen Verwaltung die Einrichtungen der Verkaufsstelle in der Fleischstraße 29 angesehen und Ihnen und erklären, wie die Behandlung des Gefrierfleisches vor sich ging, und haben uns überzeugt, daß eigentlich ein Unterschied zwischen frischgeschlachtetem Schweinefleisch und gestrotem Fleisch, nachdem dieses entfroren ist, überhaupt nicht vorhanden ist. Das Fleisch ist fettig und fest, der Speck genau wie sonst. Ja Sachverständige, die der Beschäftigung beimöchten, erklärten, daß oft frischgeschlachtete Schweine nicht dieses vollkommen kräftige Aussehen hätten wie diese Gefrierfleischschweine. Man muß dabei allerdings auch bedenken, daß die Schweine, als sie geschlachtet wurden, lauter kräftige ausgereifte Tiere waren, mit gut durchwachsenem Fleisch. Was dagegen als frisches Fleisch in der letzten Zeit verkauft wird, kann nur von halbreifen Tieren sein und hält der Vergleich mit diesen Vorratsschweinen lange nicht aus. Bis jetzt hat die Erfahrung gezeigt, daß das Gefrierfleisch unter jeder Garantie verkauft und genossen werden kann, so lange solches vorhanden ist. Die Hausfrauen sollen sich darum nicht irre machen lassen. Und wenn versucht wird, ihnen den Appetit nach diesem Fleisch zu verderben, so dürfen sie getrost annehmen, daß hinter diesem Versuch sich eine andere Absicht verbirgt. Es ist auch beim Verkauf der Dauerware der Versuch gemacht worden, die Güte der Wurst und Sausen in Zweifel zu ziehen. Ja, es wurde sogar behauptet, als ob ein Teil der Dauerware direkt verdorben gewesen wäre. An alledem ist kein Wort wahr! Die Dauerware war bis zum letzten Stück vollständig einwandfrei, wie auch aus den Kreisen der Käufer und Verbraucher selbst bis jetzt keine Beschwerden gekommen sind. Die solche Gerüchte in Umlauf setzten, haben von der Dauerware selbst kein Stück genossen.

In ebenso tadellosem Zustande kommen also auch die Gefrierfleischschweine zum Verkauf. Und die Hausfrau kann unbesorgt das Gefrierfleisch wie frisches kaufen, verwenden und auch behandeln. Einige Versuchsproben haben uns persönlich überzeugt, daß ein Stück Schweinebraten, ein Roast, ein Solberrispen oder Haselzungen oder gar ein Stück Mettwurst genau so gut und fein schmeckt als sei es von einem frischgeschlachteten Schwein. Ein Unterschied ist überhaupt nicht festzustellen. Und dabei ist eine besondere Behandlung bei der Zubereitung in der Küche durchaus nicht nötig. Man kann aus diesem Fleisch alles machen. In den nächsten Tagen sollen auch Schwarzwälder und sonstige Wurstsorten noch zum Verkauf gelangen.

Wie aus der letzten Bekanntmachung des Magistrats hervorgeht, sind die Preise jetzt etwas verändert und namentlich mehr den einzelnen Fleischsorten angepaßt worden. Dadurch wird sich auch der Verkauf besser gestalten. Bis jetzt wurden nämlich immer die besten Stücke ohne Knochen verlangt, weil sie im Preise auch nicht viel teurer waren als mit Knochen. Das ist nun geändert, und man kann schon für 1.40 M. ein schönes Bratenstück bekommen. Etwas hat die Stadt mit ihrem Fleischverkauf schon erreicht, nämlich daß auch die anderen Metzger allmählich daran gehen, sich mit ihren Fleischpreisen den städtischen Preisen anzupassen, und das ist ein Erfolg, schon um deswillen man dem städtischen Fleischverkauf das größte Vertrauen entgegenbringen soll. Die ganze Einrichtung ist im Interesse einer gesunden Volksernährung getroffen. Sie wird sich sicher bewähren. J. H.

Verkehrsbuch der Wiesbadener Zeitung. Gerade in die Wesentlichen hineinpassend, so klein in seinem Format, und doch so inhaltsvoll, daß es auch weitestgehenden Ansprüchen genügen wird inbezug auf genaue Auskunft in Verkehrsfragen, die die Stadt Wiesbaden und weitere Umgebung betreffen, so empfiehlt sich das neue Verkehrsbuch, das im Verlage der Wiesbadener Zeitung erschienen und für nur 10 Pfennige zu haben ist. Nicht immer ist man geneigt, zu einem kleinen Ausflug in die Umgebung ein Kurzbuch in die Tasche zu stecken, und dann ärgert man sich doch, daß man's nicht getan hat, wenn man in die Nähe einer Eisenbahnstation kommt und möchte wissen, ob man den nächsten heimfahrenden Zug noch erreichen kann. Und wie viel andere Fälle gibt es, wo man sich in einem anderen Eisenbahnfahrplan Rat holen will, ohne grade selbst Reisepläne zu haben; in jedem Falle ist es eine angenehme Sache, einen kleinen handlichen Auskunftserreiter bei sich zu haben, der nicht beschwerlich fällt. So ist das kleine Büchlein bei seiner Zusammenstellung gedacht, und so wird es sich auch bewähren. Es enthält die wichtigsten Bahnstrecken der Umgebung und gibt außerdem Auskunft über den Fernverkehr nach allen größeren Städten. Es beantwortet Fragen über die Sonntagsfahrten und die Fahrpreise sowie den Gepäcktarif. Auch die Fahrzeiten der Rheindampfer und Wiesbadener Straßenbahnen sind nicht vergessen, und diejenigen, die in Wiesbaden fremd sind, finden in dem Büchlein einen unterrichteten Führer durch die Wiesbadener Sebenswürdigkeiten und die beliebtesten Spazierwege in der näheren und weiteren Umgebung. Diese Vielseitigkeit sieht man dem kleinen Büchlein von außen kaum an. Wir sind überzeugt, daß es sich viele Freunde erwerben wird.

Gustav Engert 4. Die städtische Mittelschule hat schon wieder einen ihrer befähigten jüngeren Lehrer verloren. Wie wir erfahren, ist der städtische Mittelschullehrer Gustav Engert von hier bei dem Sturm auf Remberg im Kampfe für das Vaterland gefallen. Der Verlorbene war von 1906 bis 1910 in Kennertshausen an der Schule tätig und kam dann nach Wiesbaden, wo er in der Schule an der Luisenstraße beschäftigt war. Seit einigen Wochen stand er im Felde, aus dem er nicht mehr zurückkehren sollte. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind.

Verkehrs-Buch

der

Wiesbadener Zeitung

In dieser Grösse

- Inhalts-Verzeichnis**
- I. Zeichen-Erklärungen
 - II. Sonntagskarten
 - III. Eisenbahn-Fahrpreise
 - IV. Gepäcktarif
 - V. Fahrpläne (32 Strecken)
 - VI. Beachtenswertes bei gröss. Reisen.
 - VII. Rechts u. links vom Rhein.

Verkehrs-Buch

der

Wiesbadener Zeitung

(Rheinischer Kurier)

Sommer 1915

Preis 10 Pfennig.

Druck der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

- VIII. Rheindampfer-Fahrpläne u. -Preise
- IX. Wiesbadener Strassenbahnen
- X. Nerobergbahn
- XI. Theater
- XII. Musik, Vergnüg. u. Kinos.
- XIII. Sehenswürdigkeiten.
- XIV. Streifzüge in Wiesbadens Umgebung.

Die umfangreichen Fahrplan-Aenderungen, die am 1. Juli 1915 in Kraft getreten, sind berücksichtigt!

Preis 10 Pfg. — 100 Seiten stark

zu haben in

unseren Geschäftsstellen Nikolasstrasse 11, Mauritiusstrasse 12 und Bismarckring 29.

Wert der Buchenwälder. Ueber den Wert der Buchenwälder haben in den letzten Jahren umfangreiche Erörterungen stattgefunden. Es handelt sich hierbei um eine wichtige Frage, da von dem Bedarf der Eisenbahnverwaltung an Buchenschwemmen mehr als 60 Prozent im Auslande gedeckt werden und auch viele Fabrikationszweige bereits Schwierigkeiten haben, in ausreichenden Mengen Buchenholz im Inlande zu beschaffen. Das Eingehen vieler Buchenwaldungen hat zur Folge gehabt, daß das Buchenholz im Preise wesentlich gestiegen ist. Um den einschneidenden Bedürfnissen zu entsprechen, wird es in weiteren Kreisen als zweckmäßig erachtet, Buchenwaldungen in größerem Umfange von Staatswegen aufzuforsten. Wie man uns mitteilt, beabsichtigt die preussische Forstverwaltung nicht, die Buchenwälder zu vermindern und an deren Stelle grundsätzlich Nadeln anzupflanzen. Sie schätzt den Wert und die Schönheit der Buchenwaldungen im vollen Maße und läßt sich ihre Erhaltung angelegen sein. Nur wo der Boden für Buchenpflanzungen nicht geeignet war und die Buchenschwämme lediglich Brennholz ergeben hätten, ist sie dazu übergegangen, Nadelholzwaldungen anzulegen.

Die Schweinepreise sollen, aber alles andere feigt wieder, so schreibt man uns vom gestrigen Frankfurter Viehmarkt. Bei einem geringeren Auftrieb von 725 Stück Rinder weniger als die Vorwoche zogen die Preise für Rinder, Bullen, Kühe, Kälber und Schafe wieder ganz bedeutend an. Dagegen lassen die Schweinepreise bei einem geringen Auftrieb von 803 Stück, das waren 921 Stück weniger als auf dem letzten Hauptmarkt, um fünf Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht nach. Am 28. v. Mts. zählte die amtliche Notierung noch 145—150 Pfennig, heute waren es nur 140—145 Pfennig.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Der Serivische Kinderchor aus Mainz-Rosheim, bestehend aus ca. 40 Knaben und Mädchen im Alter von 11 bis 13 Jahren, wird am Samstag, den 10. Juli, gelegentlich eines Symphonie-Konzertes des Kurorchesters abends 8½ Uhr im Abonnement im großen Saale des Kurhauses auftreten. Der Kinderchor ist diesen Winter erst in die Öffentlichkeit getreten und leistet so Außerordentliches, daß er die Aufmerksamkeit namhafter Musiker auf sich gezogen hat. Es dürfte daher das Publikum interessieren, sich diesen Chor einmal anzuhören.

Botanischer Ausflug. Am 7. Juli veranstaltet die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Abfahrt nach Eiserne Hand um 2.32 Uhr von Wiesbaden über 2.50 Uhr von Dohheim. Die Wanderung führt von Eiserne Hand über den Herzogsberg und die Platte nach Wiesbaden. Gaste sind willkommen.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Hohes Alter. Witwe Christiana Löb, geborene Bäder, konnte in geistiger wie körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag begehen. Sie ist die älteste Einwohnerin unseres Dorfes.

Kirchenschwamer. Rendant Heinrich Mayer 2. hat das Amt des Kirchenschwamer der evangelischen Kirchengemeinde übernommen.

Nassau und Nachbargebiete.

Der Verkehr der Motorboote zwischen Bingen, Rüdesheim und Rhmannshausen

ist eine Angelegenheit, die schon mehrfach die Stadtverordnetenversammlung in Bingen beschäftigt hat, denn einmal fühlte sich die Binger, das anderemal die anderen Motorboote durch irgend welche Maßnahmen beeinträchtigt, und so entstand ein Duell ständig sprudelnder Mißbilligungen, die zu keinem rechten Ende kommen wollten, weil eben immer neue Schwierigkeiten sich bemerkbar machten. Die Binger Motorbootsbesitzer haben nun neuerdings darum gebeten, in Rhmannshausen und Rüdesheim anlegen beziehungsweise dort Anlagebrücken schaffen zu dürfen. Daraufhin hat die Stadt Bingen sich an das Wasserbauamt Bingerbrück und an die Bürgermeisterei Rhmannshausen gewandt. Das Wasserbauamt wie auch die Bürgermeisterei Rhmannshausen sind einverstanden, wenn dagegen den Rhmannshausen Motorbootsbesitzern

das Anlegen in Bingen gestattet wird. Auf alle Fälle aber müßte die Vorschrift, daß die Motorbootsbesitzer nur längsfahrten ausführen dürfen, aufrecht erhalten werden. Die Stadtverordnetenversammlung Bingen schloß sich dem an und beschloß, vor allem den Binger Motorbootsbesitzern vorzuschlagen, was die Rhmannshausen eingehend wollen, die beiderseitigen Brücken zu benutzen und sich gegenseitig zu einigen, ein Weg, auf dem sie am besten zum Ziele kommen würden.

Bingen, 6. Juli. Neues Forsthaus. Nach jahrelangen Beratungen wegen Neubau oder Umbau eines Forsthauses in unserem Flecken oder in der Nähe desselben kam die Forstbehörde zu dem Entschluß, das alte, Weierstraße 4 gelegene Forsthaus samt den dazu gehörenden Nebengebäuden niederzulegen und an der Stelle, wo die letzteren standen, eine neue Forsterwohnung zu errichten, während an der Stelle des jetzigen Wohnhauses ein Garten angelegt werden soll. Das alte Wohnhaus bleibt bis zur Fertigstellung des neuen als Wohnhaus stehen. Es war im Jahre 1842 als Bierbrauerei und Schankwirtschaft erbaut worden. Nach dem Eingange dieses Betriebes wurden die Räume eine zeitlang von der Firma J. M. Baum (Nassauische Leinwandindustrie) zu Wiesbaden als Spinnerei benutzt, bis es in den sechziger Jahren von der Forstbehörde als Forsthaus angekauft wurde.

Battensberg, 4. Juli. Persönliches. Defau Schellenberg trat am 1. Juli nach achtunddreißigjähriger Dienstzeit am Ort in den Ruhestand, um seinen Wohnsitz in Marburg zu nehmen. Harzer Balzer aus Edelshausen bei Biedenkopf wurde vom gleichen Zeitpunkt an mit der einseitigen Leitung der Defaun-Geschäfte betraut.

Mainz, 6. Juli. Feuerbestattung. Im hiesigen Krematorium fanden im zweiten Vierteljahre 1915 85 Einäscherungen statt. Von diesen waren 11 aus Mainz und 30 aus Wiesbaden. Unter den Eingäscherten waren 61 männliche und 24 weibliche Personen. Der Religion nach waren 71 evangelisch, 6 katholisch, 2 freikirchlich, 5 israelitisch und 1 hinduist.

Bingen, 6. Juli. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung nahm die Mitteilung des Vorsitzenden, Bürgermeister Ruff, entgegen, wonach ein Beschluß durch Rundschreiben gefaßt wurde dahingehend, eine Untermauerung der Umfassungsmauer des zweiten Gütergleisfeldes vorzunehmen. Der Vorschlag für diese Herabsetzung stellt sich auf 2000 M., doch wird dieser Betrag kaum in Anspruch genommen werden. — Was den Bezug von Kartoffeln durch die Stadt für die Rinderbemitstelen anbelangt, so ist es durch die Bemühungen des Beigeordneten Schneider gelungen, zur Beschaffung der nötigen Frühkartoffeln aus Belgien die erforderlichen Schritte zu tun. Die Kartoffeln sollen der Zentner 8 M. kosten. — Die Zentral-Einkaufsgesellschaft für Fleisch in Berlin hat die Mitteilung gemacht, daß sie von dem Recht, nur ein Sechstel der besten Fleischmenge zu liefern, Gebrauch machen muß, und hat nur 900 Bücheln für 1200 M. geliefert. Es handelt sich um reines, in Bücheln eingeschichtetes Schweinefleisch, und zwar soll die Büchse einschließlich Wech 520 Gramm wiegen, jedoch für das Fleisch ohne Funke etwa 400 Gramm verbleiben. Der Verkaufspreis, den die Stadt für die Büchse nimmt, ist 1.33 M. Die Bücheln sollen zunächst nur an die Rinderbemitstelen, und zwar jene der zweiten Steuerklasse, also die unter 3600 M. Einkommen haben, abgegeben werden. Erst wenn von diesen Deuten der Bezug zu wünschen übrig läßt, soll der Verkauf auch an die anderen freigegeben werden.

Mainz, 5. Juli. Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich heute Nachmittag 2 Uhr an der Rampe der Rheinbrücke auf der Mainzer Seite. Ein von Sudwiggshaus kommender Motorwagen mit Anhängerwagen lief in voller Fahrt von der Brücke herab in die Orkammung, entgleiste und wurde auf die Seite geworfen, während der Anhängerwagen sich quer stellte. Gegen zwanzig Verletzte wurden aus dem umgeworfenen Wagen herausgeholt, von denen vierzehn ins Krankenhaus übergeführt wurden. Es handelt sich meistens um Fleischwunden. Der Fahrer blieb unverletzt. Er erklärt, die Bremse habe versagt.

Vollwirtschaftlicher Teil.

Landwirtschaft.

Mittelrheinischer Pferdezüchterverein Wiesbaden. Der stellvertretende 1. Vorsitzende des Mittelrheinischen Pferdezüchtervereins, Generalmajor a. D. v. Bardeleben, teilt nachstehendes mit:

Auf die seitens des Vorstandes am 16. April d. J. an die königliche Regierung zu Wiesbaden gerichtete Eingabe um Erteilung von Freideckelungen ist jetzt seitens des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten dahin entschieden worden, daß aus praktischen Erwägungen heraus die Erteilung von Freideckelungen nicht erfolgen kann. Dagegen hat sich der Minister bereit erklärt, im nächsten Jahre die Dedegelder zu ermäßigen. Eine Ermäßigung der Dedegelder für das Jahr 1915 ist mit Rücksicht auf die schon stark vorgeschrittene Dedeperiode nicht mehr möglich. Der Vorstand behält es sich vor, zu der vorstehenden Maßnahme in der nächsten Mitgliederversammlung des Vereins nähere Erläuterungen zu geben.

Marktberichte.

— **Frankfurt a. M., 5. Juli.** Weizen 29.45 M., (29.30 Markt), Roggen 25.45 M., (25.30 M.), Gerste 29.25 M., (29.25 Markt), Hafer 27.30 M., (27.30 M.).

— **Mainz, 5. Juli.** Weizen 29.55 M., (29.40 M.), Roggen 25.55 M., (25.40 M.), Gerste 29.35 M., (29.35 M.), Hafer 27.40 M., (27.40 M.).

o. **Rieber-Angelheim, 5. Juli.** Ritzchen 20—30 M., Stachelbeeren 25 M., Johannisbeeren 20 M., Frühbirnen 20 M. der Zentner.

o. **Reidesheim, 5. Juli.** Buchbohnen 25—28 M., Süßkirchen 20—28 M., Sauerkirchen 22—30 M., Johannisbeeren 18—22 M., Stachelbeeren 18 bis 22 M., Himbeeren 40—50 M., Frühbirnen 14—18 Markt, Aprikosen 40—60 M. der Zentner.

Unterhaltung und Vergnügungen.

Unter den Eichen bei Herrn Ritter findet am Mittwoch und Donnerstag, abends 8 Uhr, großes Konzert des Wiesbadener Tonkünstler-Orchesters (siehe 30. Nummer) unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeister Paul Brendeborn bei freiem Eintritt statt.

Schiffstellung: **Verandor Wetzlar.**
 Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: **B. Gredner** für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil
E. C. Gieseler; für Stadt- und Nachbargebiete, Betrieb und Sport: **C. Diegel**; für die Anzeigen: **Carl Kappel**; sämtlich in Wiesbaden.
 Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

